

diesem und dem niedrigen Lebensstandard der Masse der Bevölkerung bestehende Mißverhältnis. Die Autoren suchen auch bereits nach Gründen dafür und finden sie besonders im luxuriösen Leben des Adels, im niedrigen Niveau des Handwerks und des Binnenhandels, aber auch in der Tatsache, daß ein wesentlicher Teil der Exportgewinne den preußischen Handelsstädten zufließt. Der Vf. geht auf die interessante Frage der besonderen Stellung Preußens im Rahmen der englisch-polnischen Beziehungen nicht näher ein. Er behandelt vielmehr das Königliche Preußen auch vor 1569 als integralen Bestandteil Polens. Moryson und der Autor der „Relation“ beschreiben Preußen als dem König von Polen unterstehende deutsche Provinz mit nach Sprache und Sitte („in speech and manners“) deutschen Bewohnern, die auch ihr eigenes Recht („theire Germane libertie“) besitzen.

Der Vf. hat mit seiner Untersuchung — das sei abschließend noch einmal hervorgehoben — überzeugend nachgewiesen, daß Polen im 16. Jh., also in seinem „Goldenen Zeitalter“, in England eine starke Beachtung gefunden hat. Die materialreiche Darstellung sollte bald ins Englische übersetzt werden, um sie auch in Westeuropa einem breiten Leserkreis zugänglich zu machen. Im vorliegenden Band sind selbst die zahlreichen Auszüge aus den englischen Quellen nur in polnischer Übersetzung wiedergegeben. Ein Orts- und Personenregister schließt den Band ab.

Berlin

Winfried Schich

Krzysztof Groniowski: Uwłaszczenie chłopów w Polsce. Geneza — realizacja — skutki. [Die Bauernbefreiung in Polen. Entstehung — Verwirklichung — Folgen.] Verlag „Wiedza Powszechna“. Warschau 1976. 363 S., 14 Tab. i. T., 36 Abb. a. Taf.

„Als Folge des gesellschaftlichen Wandels der letzten drei Jahrzehnte wird der allgemeinverständlichen Darstellung wirtschaftlich-sozialer Probleme durch die historische Wissenschaft große Bedeutung beigemessen. Im Rahmen der Bauerngeschichte, die sich mit der zahlenmäßig größten Schicht des polnischen Volkes befaßt, verdient die Bauernbefreiung mit ihren gesellschaftlichen und politischen Folgen besondere Aufmerksamkeit.“ Mit dieser Feststellung begründet der Vf. einleitend (S. 9) sein Vorhaben, die Entwicklung des grund-untertänigen Dorfbewohners zum persönlich freien Hofbesitzer hinsichtlich ihres Ursprungs, ihres Verlaufs und ihrer Folgen zusammenfassend darzustellen. Daß er die Emanzipation des Bauern als den Beginn eines Prozesses zur Liquidierung des privaten Großgrundbesitzes betrachtet, der in der Volksrepublik Polen erst durch die Agrarreform von 1944/46 vollendet worden sei (S. 5), unterstreicht die aktuelle Bedeutung dieser Aufgabe.

Historische Ereignisse, die zwei Jahrhunderte zurückliegen, in allen Einzelheiten zu erfassen und sie in ihrem Zusammenhang mit den allgemeinen Gegebenheiten der geschichtlichen Vergangenheit verständlich zu machen, ist eine nicht leicht zu lösende Aufgabe.

Für den mit der Geschichte Polens befaßten Historiker vervielfachen sich diese Schwierigkeiten infolge der fast anderthalb Jahrhunderte währenden Zerreißung des Landes in drei Teilgebiete, die unter unterschiedlichen Bedingungen verschiedenen Staaten angehörten. Dementsprechend gliedert der Vf. die Darstellung der Beweggründe und des Verlaufs der Reformmaßnahmen im ersten Teil seines Buches (S. 13—152) nach Teilungsmächten und behandelt:

1. die mit dem Edikt Friedrichs d. Gr. über das Verbot des Bauernlegens von 1749 beginnende Bauernbefreiung in Preußen,

2. die durch Maria-Theresia 1771 eingeleiteten und durch Josef II. fortgeführten Reformen in Österreich sowie
3. die im Herzogtum Warschau mit dem Dekret zur Aufhebung der Leibeigenschaft von 1807, im Zarenreich außerhalb Kongreßpolens erst mit der Agrarreform von 1861 beginnende Verbesserung der Lage der Bauern in Rußland.

Der nach sachlichen Gesichtspunkten geordnete zweite Teil der Untersuchung (S. 155—336) befaßt sich unter der Überschrift: „Wandlungen des bäuerlichen Bewußtseins“ mit der nach der Bauernbefreiung einsetzenden Entfaltung des geistigen Lebens im Dorfe. Unter anderem wird berichtet über die Anfänge der Gemeindeselbstverwaltung, die Entstehung landwirtschaftlicher Vereine und Kreditgenossenschaften, die Haltung der Bauern während der wiederholten nationalpolnischen Aufstandsversuche sowie ihre Teilnahme am politischen Leben zu Ausgang des 19. Jhs. Abschließend geht der Vf. auf die Entwicklung des Schul- und Bildungswesens ein: angefangen von der schrittweisen Beseitigung des Analphabetentums bis zur Herausbildung einer bäuerlichen Intelligenzschicht und ihrer Mitwirkung an der Schaffung einer nationalpolnischen Kultur.

Obwohl in den einzelnen Kapiteln eine unüberschaubare Fülle an Material ausgebreitet wird, das die verschiedenartigsten, sich bis auf einzelne Gemeinden, ja sogar bestimmte Familien erstreckende Angaben und Daten umfaßt, bleibt der Leser am Ende unbefriedigt, weil er vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sieht. Anders ausgedrückt: es ist dem Vf. nicht gelungen, den umfangreichen Stoff in einer Weise systematisch zu ordnen, zusammenzufassen und zu kommentieren, die geeignet wäre, die grundsätzlichen Entwicklungstendenzen ebenso wie die regionalen Abweichungen und ihre Ursachen verständlich zu machen. Mangels eines Sach- und Personenverzeichnisses zur Erschließung des mit bewundernswertem Fleiß zusammengetragenen Quellenmaterials erscheint das vorliegende Buch auch als Nachschlagewerk wenig geeignet.

Freising/Weihenstephan

Hans-Heinrich Herlemann

Otto Heike: Zgierz. Ausgangspunkt der Textilindustrie in den Regierungsstädten Polens. Die Aufbauleistung deutscher Tuchmacher in Zgierz. Mit dem Lebensbild einer Tuchmacherfamilie in Zgierz. Dargest. von Olga Gabriel. (Schriftenreihe des Patenschaftsausschusses der Deutschen aus dem Lodzer Industriegebiet, H. 5.) Druck- u. Verlagshaus Heinrich Lapp. Mönchengladbach 1975. 64 S., 12 Abb. i. T.

Der Untertitel sagt schon, worum es sich handelt. Der Lodzer Heimatforscher gibt hier eine eindrucksvolle Beschreibung der Entstehung und Entwicklung der Textilindustrie sowie auch des gesellschaftlichen Lebens in Zgierz von 1820 bis 1945. Während in privaten Orten die Tuchmacherei schon um 1800 eingeführt wurde, geschah es in der Regierungsstadt Zgierz erst 1820. Heike meint, das habe an der Schwerfälligkeit der Behörden gelegen. Aber den Hauptgrund, warum Tuchmacher nach Zgierz (Lodz usw.) kamen, nennt er nicht. Es ist die Tatsache, daß entgegen den Bestimmungen der Wiener Kongreßakte 1818 eine Zollgrenze zwischen Preußisch- und Russisch-Polen errichtet wurde, wodurch die Posener und teilweise auch die schlesischen Tuchmacher ihr Absatzgebiet verloren und sozusagen gezwungen waren, hinter diese Zollgrenze auszuwandern. Von den 103 Tuchmachermeistern, die bis 1822 nach Zgierz kamen, stammten 49 aus dem Posener Lande (und von den 31 aus kongreßpolnischen Städten wohl auch noch viele). Zur Bestrafung für den Aufstand 1830/31